

Abb. 6 Hardinghausen, Gem. Gölenkamp, Kr. Grafschaft Bentheim
M. 1 : 2 Zeichnung: Menge

Eine Einordnung des Gesamtbefundes ist mit Hilfe holländischer Parallelen möglich². Van Giffen untersuchte bei Zeijen einen Hügel, dessen unterer Teil aus Sand, der obere aus Plaggen bestand, wobei die Grenze zwischen beiden sich scharf abzeichnete. Den oberen Abschluß bildete ein Bleichsandhorizont. In der Aufschüttung fanden sich vereinzelt tiefstichkeramische Scherben. Der Plaggenhorizont wurde als bronzezeitliche Nachbestattung angesehen³.

H. G. Peters

Endneolithische und frühbronzezeitliche Hügelgräber bei Holtebüttel und Völkersen, Kr. Verden

Mit 1 Abbildung

Am Westrand eines ausgedehnten Plateaus östlich von Völkersen und Haberloh verläuft in nordsüdlicher Richtung ein Teilstück des alten Heerweges von Verden nach Stade (K. Kersten, Urgeschichtliche Heerwege um Stade; Stader Archiv H. 30 [1940], S. 55—72). Im Gelände sind stellenweise bis zu 10 einander parallele Hohlwege erhalten, die von Hügelgrabgruppen begleitet werden (vgl. D. Schönemann, Die Hügelgräber des Kreises Verden [1963], Plan 17 und S. 33—37). Von ehemals 60 Hügelgräbern in dem genannten Raum sind noch 37 erhalten, 23 gingen vor Jahrzehnten ohne Untersuchung verloren.

Im Rahmen der Bemühungen, auch unscheinbare, z. T. völlig planierte Hügelgrabreste im Laufe der Zeit mit aufzuarbeiten, führten Mitglieder der urgeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft Verden im Herbst 1966 Untersuchungen im Bereich des Heerweges durch.

a) Gemarkung Holtebüttel, Grabhügel Nr. 11. In der Gemarkung Holtebüttel, im Bereich der südlichen Grabhügelgruppe des Heerweges (1,5 km südöstlich von Völkersen), war 1953 der Grabhügel Nr. 11 abgegraben worden. Der Bodeneigentümer, Landwirt Diedrich Oedding (Schülingen 3), fand

² A. E. van Giffen, Die Bauart der Einzelgräber, Mannus-Bibliothek 44/45, 1930, 10 ff., Abb. 1—7; ders., De Heunebedden, Utrecht 1925, 303 ff.

³ A. E. van Giffen, 1930, 14.

damals eine früheisenzeitliche Urne (Museum Verden Nr. 5208 a). Etwa in der Mitte der inzwischen wieder mit Gras benarbteten Fläche fanden wir einige Zentimeter unter der jetzigen Oberfläche (d. h. auf der alten Oberfläche) etwa den vierten Teil eines Einzelgrabbechers (Abb. 7); die Verzierung — 5 bis 6 Reihen von schräggestellten Strichen über einem Winkelband — zeigte bei der Auffindung nach oben. Über den Verbleib der übrigen Teile des Bechers läßt sich nichts aussagen. Die Bestattung selbst war, von Südwest nach Nordost orientiert, wegen zahlreicher Kaninchengänge, die sich gerade hier zu einer 1 m tiefen Kaninchenhöhle vereinigten, kaum noch erkennbar; sie war offensichtlich durch je 2 Rollsteine am Kopf- bzw. Fußende gekennzeichnet. In der Tiefe der Tierhöhle fanden sich weitere 6 Rollsteine und 35 g Holzkohle. — 1,5 m südwestlich der Becherfundstelle traten neben 9 verschieden großen, teilweise in alter Zeit aus ehemals größeren Stücken an Ort und Stelle abgespaltenen Steinen wenige Leichenbrandstücke auf, außerdem einige eisenzeitliche Scherben. Wahrscheinlich sind es liegengebliebene Reste der 1953 gefundenen Urnenbestattung.

Grabhügel 12. Im nur 20 m entfernten, gleichfalls 1953 abgegrabenen Grabhügel Nr. 12 fanden wir zwei orange-ockerfarbene Scherben dickwandiger Gefäße der späten Einzelgrabzeit oder frühen Bronzezeit. Zwei bis zu $60 \times 50 \times 45$ cm messende Findlinge wurden in situ angetroffen; etwa 25 andere, meist kleinere, waren 1953 aus ihrer Lage gebracht worden. Das Zentralgrab konnte nicht mehr lokalisiert werden. Im Süden fanden sich Leichenbrandstücke und in einem Kaninchengang ein handgroßes Stück einer Deckschale mit eingezogenem Rand. Diese früheisenzeitlichen Funde gehören möglicherweise zu einer Urnenbestattung, die der Eigentümer 1953 im Grabhügel Nr. 12 fand (Museum Verden Nr. 5207). — Der primäre Ortstein war unter den beiden ehemaligen Hügeln Nr. 11 und 12 nicht mehr vorhanden, auch eine definierte Bleichsandschicht fehlte. Der Boden selbst war orange-farben und steinig (Moräne); außerhalb der Grabhügel war Ortstein vorhanden. Hügel Nr. 11 hat die Koordinaten etwa R. 35 16 710, H. 58 73 890; Hügel Nr. 12 etwa R. 35 16 730, H. 58 73 870 (MT.-Blatt Verden, Nr. 3021). — 500 m westlich von Hügel 11 und 12 wurden 1898 und 1899 in den Grabhügeln Völkersen Nr. 2 und Nr. 5 vom Eigentümer H. Lange je ein Bronzedolch gefunden, in Nr. 5 eine große Steinkammer; sie ergab 18 cbm Schotter.

b) Völkersen, Grabhügel 41. Dieser Grabhügel — im Mittelabschnitt des beschriebenen Heerweges — war durch mehr als dreißigjähriges Überpflügen auf eine Höhe von etwa 25 cm abgeflacht, die knappe nördliche Hälfte schon vorher durch einen Weg zerstört worden. Dreizehn Findlinge — bis 50×40 cm messend — lagen an der Wegböschung; wahrscheinlich stammen sie aus diesem Hügel, da wir noch zwei gleichartige bei der Grabung in situ fanden. — Die Bestattung lag etwa 2 m südlich der angenommenen Hügelmitte und war an einer grauen Verfärbung undeutlich erkennbar. Neben einem Stein von 20 cm Dm. wurde auf der alten Oberfläche etwa der vierte Teil eines unverzierten Gefäßes der früh- bzw. älterbronzezeitlichen Kümmerkeramik geborgen: neben kleineren Bruchstücken ein schwach ausbiegendes Randstück,

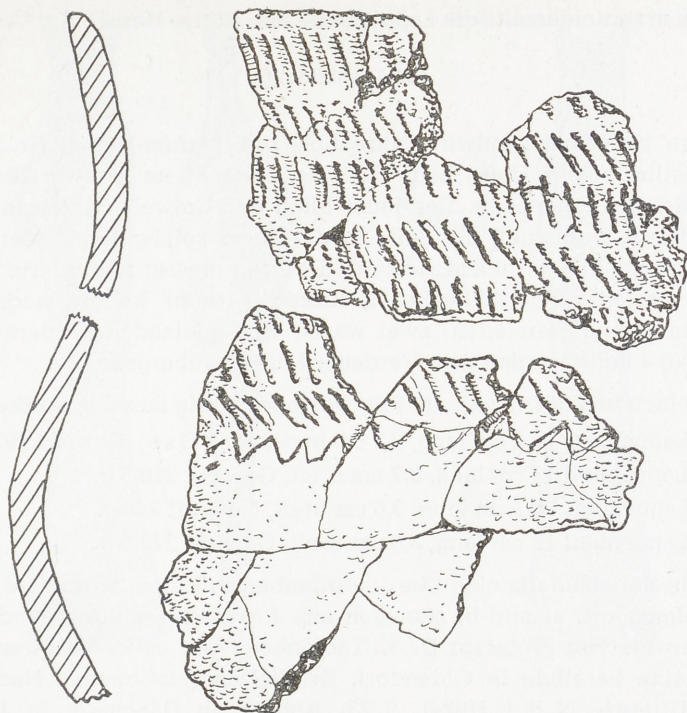


Abb. 7 Holtebüttel, Kr. Verden Grabhügel Nr. 11
 $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Zeichnung: E. Grindel

ein 1,2 cm dickes Bodenstück (Boden-Dm. 3,5 cm) und ein schwach geknicktes Schulterstück mit aufgesetzter Griffknubbe. Der Durchmesser des Gefäßes dürfte etwa 7 cm betragen haben. — Der primäre Ortstein war unter dem Hügelgrab — teilweise korrodiert — noch vorhanden, ebenso schneeweißer Bleichsand. Koordinaten: MT.-Blatt Ahausen, Nr. 2921, R. 35 17 110, H. 58 75 880.

Hügelgrab Nr. 27: Etwa 300 m nordöstlich von Grabhügel Nr. 41 wurde der ebenfalls seit Jahrzehnten überpflügte, noch 25 cm hohe Grabhügel Nr. 27 untersucht. Auf steinigem flachem Moränenhang war er an eine schwache Bodenwelle angeschüttet worden. Das Zentralgrab konnte nicht mehr lokalisiert werden. Im Bereich eines Tierganges fand sich, möglicherweise von weiter oben herabgefallen, ein eisenzeitlicher Eisenring von 5,4 cm Dm. und 0,5 cm Stärke. — Ortstein und weißer Bleichsand waren unter dem Hügelgrab vorhanden. Koordinaten: MT.-Blatt Ahausen, Nr. 2921, R. 35 17 300, H. 58 76 120.

350 m nordwestlich von Hügel 41 wurde vor Jahrzehnten vom Eigentümer Müller (Völkersen 3) in Hügel 23 ein Bronzeschwert bzw. Dolch gefunden (D. Schünemann, a. a O., S. 35); somit liegt in diesem nach Osten ansteigenden Talgrund im Mittelabschnitt des Heerweges ein früh- bis älterzeitlicher Fundkomplex vor, zu dessen Datierung das neugefundene Gefäß der Kümmerkeramikeinen weiteren Hinweis gab.

D. Schünemann